Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 28. Februar 1887. Nr. 98.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenarsitzung vom 26. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertische: Finanzminister v. Scholz, Minister für öffentliche Arbeiten Maybach nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltung.

Eine kurze unerhebliche Debatte knüpft sich zunächst an eine Petition von Bewohnern der Stadt Geisenheim, über welche die Budget-Kommission (Berichterstatter Abg. Dr. Hammacher, nat.-lib.) zur Tagesordnung überzugehen vorschlägt.

Die Petition, welche eine Unterführung des Bahnkörpers bei Vornahme der projektirten Bahnhofs-Anlage in's Auge faßt, wird von den Abgg. Dr. Lotichius (liberaler Wilder), Wißmann (deutschfreis.) und Berger-Witten (liberaler Wilder) der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen, von dem Abg. Grafen v. Limburg-Stirum (deutschkons.) indessen in Uebereinstimmung mit dem Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungsrath Grütte-fien bekämpft.

Das Haus tritt unter Ablehnung des liberalen Gegenantrages dem Beschlusse seiner Kommission bei.

Nachdem sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, mit der Fassung einverstanden erklärt, welche die Budget-Kommission dem den Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark betreffenden Titel gegeben, wird der Rest des Etats der Eisenbahn-Verwaltung unverändert bewilligt.

Dasselbe ist der Fall mit dem Etat der allgemeinen Finanz-Verwaltung, nachdem Finanzminister Dr. v. Scholz bezüglich eines von dem Abg. Hagens (nat.-lib.) geltend gemachten Wunsches nach Vorlegung einer tabellarischen Uebersicht über die Art der Verwendung der auf Grund des Verwendungsgesetzes den Kommunal-Behörden überwiesenen Beträge die Erklärung abgegeben, daß die gewünschte Uebersicht mehr in das Ressort des Ministeriums des Innern gehören und daß sich jedenfalls eine besondere Vorlage und nicht eine Anlage zum Etat empfehlen würde.

Darauf wird der zum Etat des Kultus gestellte Antrag des Abg. Mooren (Zentrum) auf Erhöhung der Remuneration für die katholischen Hülfsgeistlichen in Eupen von 800 auf 1200 nach dem Antrage der Budget-Kommission abgelehnt, dagegen die von derselben Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen, welche die Berücksichtigung des Antrages für den nächsten Etat anheimgiebt.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Knörcke (deutschfreis.), welcher eine Summe in den Etat eingestellt wissen will, die genügen würde, um den vor Erlaß des Lehrer-Pensionsgesetzes emeritirten Lehrern gleichfalls die Wohlthaten jenes Gesetzes zu sichern.

Die Budget-Kommission (Berichterstatter Abg. Dr. Mithof, nat.-lib.) beantragt aus sachlichen und finanziellen Gründen einstimmig die Ablehnung des Antrags.

Abg. Knörcke (deutschfreis.) befürwortet unter Bezugnahme auf seine früheren Ausführungen über denselben Gegenstand seinen Antrag unter dem Hinweise auf den nach seiner Ansicht unter den betreffenden Emeriten herrschenden Nothstand.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) konstatirt, daß das bestehende Lehrer-Pensionsgesetz der Initiative der konservativen und der nationalliberalen Partei entsprungen sei und bezieht sich auf die in der Kommission geltend gemachten Argumente, daß der betreffende Nothstand thatsächlich nicht die von dem Antragsteller behauptete Höhe erreiche und daß die eventuelle Abhülfe nicht dem Staate allein, sondern auch den Kommunen zufalle. Vor allen Dingen aber müsse derjenige, der angesichts unserer finanziellen Lage eine Mehrausgabe von 300,000 Mark befürworte, die Möglichkeit der Eröffnung neuer Einnahmequellen nachweisen; die Partei des Antragstellers jedoch habe allen Bestrebungen nach dieser Richtung hin stets Opposition gemacht. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Das Haus tritt unter Ablehnung des deutschfreisinnigen Antrages dem Beschlusse seiner Kommission bei, bewilligt sodann den Rest des Etats und genehmigt schließlich die Etatsgesetze in zweiter Lesung.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen.

Abg. Dr. Brüel (Hospitant des Zentrums) führt aus, daß gegen die Vorlage erhebliche Bedenken geltend zu machen seien, deren Beseitigung erwünscht sei, wenn es sich auch nur um ein provisorisches Gesetz handle.

Abg. Wüsten (deutschkons.) erklärt, daß er und seine politischen Freunde der Vorlage sympathisch gegenüberständen. Es sei erfreulich, daß hier den Selbstverwaltungsbehörden ein größeres Vertrauen geliehen werde, denn diese seien am besten in der Lage, sich über die einschlägigen Verhältnisse zu informiren. Redner giebt des Weiteren der Hoffnung Ausdruck, daß der Fonds zur Beihülfe für Schulbauten eine Erhöhung erfahren werde; wenn die Gemeinden nicht prästationsfähig seien, so müsse eine größere Freigebigkeit des Finanzministers erwartet werden. Einzelne Bestimmungen der Vorlage müßten noch eine präzisere Fassung erhalten; daher sei seine Partei mit der Verweisung an eine Kommission einverstanden. Redner schließt, indem er die Aufmerksamkeit des Kultusministers auf den wahrhaft rechtlosen Zustand der evangelischen Schule in Schlesien hinlenkt, wo es nahezu an jeder gesetzlichen Bestimmung über die Leistungen zu den evangelischen Schulen fehle. (Beifall rechts.)

Nachdem sich auch die Abgg. Schmidt-Sagan (freik.) und v. Benda (nat.-lib.) behufs Prüfung aller obwaltenden Bedenken für eine kommissarische Behandlung der Vorlage ausgesprochen, wird die letztere an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Güter-Konsolidationsgesetzes für Wiesbaden, sowie Fortsetzung der dritten Berathung des Etats.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Die Frage, ob der Kaiser den Reichstag in Person eröffnet, wird wahrscheinlich erst in letzter Stunde entschieden werden. Der Kaiser hegt den Wunsch, den Reichstag eröffnen zu können, doch sind die Aerzte der Ansicht, daß dem greisen Monarchen jede Anstrengung zu ersparen sei.

— In Gegenwart der Kaiserin, des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzeß Viktoria fand am Sonntag die feierliche Einweihung des Betsaales in dem neuen Hospital zum Heiligen Geist und St. Georg statt. Generalsuperintendent Probst Dr. Brückner hielt die Weihrede, nach ihm hielt der Geistliche der Hospitalgemeinde, Prediger Kallenbach, die erste Predigt in dem neuen Gotteshause. Der Norden Berlins hatte aus Anlaß dieser Feier ein Festgewand angelegt. Viele Häuser in der Gegend prangten im Flaggenschmuck.

— Im preußischen Abgeordnetenhause wird man den Staatshaushaltsetat bis zum Zusammentritt des Reichstags fertig gestellt haben, und am Herrenhause wird es nicht fehlen, um den Etat vor dem gesetzmäßigen Zeitpunkt, also bis zum 1. April, fertig zu stellen, selbst wenn die beabsichtigten Anträge v. Kleist-Retzow wegen größerer Selbstständigkeit der evangelischen Geistlichkeit mit der Etatsberathung verbunden würden.

— Schon vor Beginn der letzten Reichstagssession war davon die Rede, daß dem Reichstage ein sogenanntes Weißbuch über die Kolonialpolitik zugehen würde; die Nachricht taucht erneut wieder auf. Es könnte sich dabei nur um Vorlegung von Aktenstücken über Vertragsschlüsse handeln.

— Professor Goldschmidt, der berühmte Lehrer des Handelsrechtes, welcher sich wegen seines Eintretens für den konservativen Kandidaten im zweiten Berliner Wahlkreise den Haß seiner Glaubensgenossen sowohl als der deutschen Freisinnigen zugezogen hat, veröffentlicht zur Abwehr in der „Nat.-Ztg." eine neue Erklärung. Dieselbe schließt mit folgender vernichtenden Anklage gegen die Fortschrittspartei:

„Daß der Mangel an gründlicher Kenntniß „weder ein Kniebeugen vor Bismarck und Moltke, noch eine zur Schau getragene hochgradige Eitelkeit ersetzen" kann, ist eine völlig zweifellose Wahrheit. Nur ist ganz ebenso wahr, daß eine durch und durch faktiöse Oppositionsmacherei, welche nahezu an den Landesverrath streift, und über welche soeben das deutsche Volk das von mir erhoffte vernichtende Verdikt gefällt hat, sich bei sonst ehrenhaften Männern nur aus völliger Parteiverblendung, aus der Unkenntniß des öffentlichen Rechts und aus der blinden Vertretung von Schuldoktrinen des vormärzlichen Liberalismus, über deren Verkehrtheit heutzutage kein Zweifel mehr besteht, erklären läßt.

„Die abgestandene, pseudo-englische, in Wahrheit französisch-belgische Weisheit der Rotteck-Welckerschen Schule findet sich nur noch in vergilbten Kollegienheften oder in kritiklosen Kompilationen. Sie ist seit mehr als 30 Jahren unter den Keulenschlägen der deutschen „Reaktionäre" Dahlmann, G. Waitz, Rob. von Mohl, Rud. Gneist und vieler Anderer zertrümmert und gehört in die staatsrechtliche Rumpelkammer, aus welcher ausschließlich noch die Doktrinäre der Berliner Fortschrittspartei ihre stumpfen, wenngleich durch den Unverstand und die Unwissenheit einer vielfach innerlich zuchtlosen hauptstädtischen Presse vergifteten Waffen entnehmen."

— Im Reichstage ist reges Leben. Viele Abgeordnete haben beim Bureau bereits Plätze belegen lassen, von den parlamentarischen Neulingen, deren wir diesmal eine ganze Menge haben, waren einige hier, um sich zu orientiren. Der Sitzungssaal bietet einer ansehnlicheren Zahl von Zuhörern Raum, da auf den Tribünen die Bänke verengert worden sind. Viel hat seit der Auflösung äußerlich nicht geschehen können, es ist auch kaum erforderlich, da das Reichstagsgebäude als interimistisches Parlament leidlich beschaffen ist. Die Journalistentribüne bedürfte zu allererst einer Erweiterung, denn die Zahl der parlamentarischen Bureaux wächst von Session zu Session. Nur noch eine Legislaturperiode, und das neue Parlamentsgebäude wird beziehbar werden. Die Baumeister glauben bestimmt, ein Triennat werde hinreichen, um den Abgeordneten dann die Pforten des Palastes am Königsplatz öffnen zu können. Bis die Bildhauer mit ihren Dekorationen fertig werden, vergeht wohl noch ein volles Septennat. Es ist eine Freude, den Fortgang des Baues zu beobachten, noch zwar sind die Mauern nicht ganz in die Höhe gezogen, aber sie verrathen in ihrer quadratischen Gestalt den imponirenden Umfang des Prachtbaues für ein Aeternat. Zu den ersten Geschäften des neuen Reichstages wird es gehören, die Parlamentskommission zu vervollständigen, weil ihrer Zustimmung der leitende Baumeister bei jedem Abschnitt des Baues dringend benöthigt ist. Sind sämmtliche gewählte Abgeordnete beim Sessionsbeginn zur Stelle, so schreitet eine immerhin ansehnliche Zahl zur Präsidentenwahl wie überhaupt zur Konstituirung des Hauses. Die rasche Zusammenberufung des Reichstags entspricht den Wünschen aller Betheiligten, schon damit die Session sich nicht allzuweit in die heiße Jahreszeit hinzieht. Man weiß aus Erfahrung, wie auflösend auf jeden parlamentarischen Körper Sonnenschein und Frühlingsgrün wirken, und an der neulichen Auflösung haben wohl Alle auf lange Zeit genug.

— Die Mittheilung der „Nordd. Allg. Z." bezüglich einer dritten päpstlichen Kundgebung wird von dem genannten Blatte dahin berichtigt, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Nuntius in München erlassenen Telegramm, welches demselben wiederholt einschärfte, bei dem Zentrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufbieten möchte. „Inwieweit von Seiten der Zentrumsleitung in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden" — bemerkt die „N. A. Z." — Der „Köln. Zeitung" wird dagegen aus München berichtet, daß des Papstes Wunsch, die Katholiken möchten keinem Sozialdemokraten ihre Stimme bei den Stichwahlen geben, in einem vierten Schreiben enthalten sei, welches durch den Münchener Nuntius dem gesammten deutschen Episkopat, nicht blos dem preußischen, mitgetheilt werden wird.

— Wie der „Straßb. P." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind in dem hinter der französischen Grenzstation Audun-le-Roman (Strecke Diedenhofen-Sedan-Paris) befindlichen Eisenbahn-Tunnel die Sprengminen am vorgestrigen Tage durch französische Geniemannschaften mit Schießbaumwolle geladen worden. Die auf der gleichen Strecke diesseits der Grenze gelegenen Kunstbauten (Viadukt und Tunnel zwischen Hayingen und Fentsch) sind bereits seit längerer Zeit Gegenstand sorgfältigster Ueberwachung durch das Bahnaufsichts- und Gendarmeriepersonal.

— Ein in Konstantinopel in Folge einer falschen Denunziation verhafteter bulgarischer Offizier wurde auf Intervention der bulgarischen Regierung freigelassen. Derselbe kam nach Konstantinopel, um sich über die Thätigkeit der bulgarischen Emigranten zu informiren.

Die „Nezavissima Bolgaria" warnt energisch vor jeder Nachgiebigkeit, insbesondere vor der Wahl des Mingreliers oder des Prinzen von Leuchtenberg, vor der Annahme eines russischen Kriegsministers und vor der Berufung von russischen Offizieren. Hierdurch würden die Freiheit, Unabhängigkeit und die nationalen Interessen Bulgariens preisgegeben werden.

Die Verhandlungen über die bulgarische Frage werden in Sofia durch Riza Bey fortgeführt. Rußland sieht denselben ziemlich gleichmüthig, ja fast interesselos zu. Diese Wendung der Dinge ist für die Sache der Bulgaren jedenfalls günstig.

— Aus Lübeck erfährt die „Wes.-Ztg.", es sei nicht unwahrscheinlich, daß die dortigen „Deutschfreisinnigen" sich dafür entscheiden würden, bei der Stichwahl für den Nationalliberalen Fehling und gegen den Sozialdemokraten Schwartz einzutreten.

Koblenz, 26. Februar. Der Wahlunfug in der Hochburg des „Friedensbischofs" Korum verdient noch eine kleine Beleuchtung. Gegen den glaubens- und reichstreuen katholischen Grafen v. Beissel-Gymnich wurde der frühere Abgeordnete, der Septennatsgegner, Professor v. Hertling, aufgestellt. Der Wahlaufruf enthält die Stelle: „Das Wort des heiligen Vaters muß für uns ein mächtiger Antrieb sein, mit erhöhtem Eifer und freudiger Begeisterung in den Kampf zu gehen für die Fraktion, deren Wirken er so glänzendes Lob gespendet und deren Fortbestehen er für eine unbedingte Nothwendigkeit erklärt hat." Diese Worte, welche das päpstliche Schreiben in solcher Art erwähnen, ohne auch nur mit einer Silbe des vom Papste vornehmlich ins Auge gefaßten Septennats zu gedenken, wurden im Zusammenhang mit anderen Verdrehungen und Lügen unter der alten Parole: für Wahrheit u. s. w. von mehr als 40 Geistlichen aus dem Wahlkreise Koblenz-Goar unterschrieben, welche sich auch natürlich als die rührigsten Agitatoren bewährt haben. Unter diesen Geistlichen sind mehrere Dechanten und Pastoren, die sich der besonderen Freundschaft ihres Bischofs erfreuen.

Braunschweig, 23. Februar. Gestern fand hier die sehr zahlreich besuchte jährliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für das Herzogthum Braunschweig statt. Es stand u. a. eine für die weitesten Kreise der Landwirthe wie Zuckerindustriellen wichtige Frage, die „des Bezahlens der Rüben nach dem Zuckergehalte", auf der Tagesordnung. Dieses Verfahren ist z. B. von den Fabriken Rast, Burgdorf und Strehlen mit dem besten Erfolge eingeführt. In der heutigen Versammlung erkannte

man nun zwar durchweg an, daß im Prinzip die Bezahlung der Rüben nach dem Zuckergehalte das Richtige und daß dieses Verfahren namentlich für die Fabriken finanziell vortheilhaft sei. Man war aber überwiegend der Meinung, daß es sich empfehle, für die alten genossenschaftlichen Fabriken (wie es die meisten hier zu Lande sind) das bisherige Verfahren beizubehalten, während die sogenannten Kaufrübenfabriken die Bezahlung nach dem Zuckergehalte ohne Bedenken einführen könnten. Man war der Ansicht, daß, da die genossenschaftlichen Fabriken ihren Lieferanten so manche Einschränkungen und Vorschriften betreffs des Rübenanbaues auferlegten (als Auswahl des Samens, Art des Anbaues und der Düngung), sie ihnen auch die Rüben zu einem fest bestimmten Preise ohne Rücksicht auf den Zuckergehalt abnehmen müßten. Wolle man das nicht mehr, so müßten auch alle Beschränkungen und Vorschriften wegfallen. Demgegenüber wurde von anderer Seite ausgeführt, daß diese Vorschriften wohl zum größten Theil, aber nicht gänzlich wegfallen dürften, da nicht der Zuckergehalt allein für die vortheilhafte Verarbeitung der Rüben maßgebend sei.

Stuttgart, 26. Februar. Auf eine Mittheilung, durch welche der hiesige Wahlausschuß die Wahl des nationalliberalen Bewerbers Siegle dem König nach Nizza meldete, ist ein Kabinetschreiben erfolgt, welches den Dank für die Anzeige ausspricht und mit den Worten schließt: „Zugleich haben Se. Majestät der Hoffnung Ausdruck verliehen, dieses Ergebniß werde beitragen, die Billigung des neuen Reichstags für die auf die Sicherung des Friedens und das Wohl des Reiches und seiner Glieder gerichteten Maßnahmen der verbündeten Regierungen herbeizuführen."

Ausland.

Wien, 26. Februar. Die hiesigen Regierungskreise bestätigen die Meldung über die Reise des Kronprinzen Rudolf nach Berlin zum Kaiserfest und bezeichnen zugleich die Meldung der „Times" über eine geplante Dreikaiser-Begegnung als grundlos.

Die kranke Kronprinzessin Stephanie reist am 2. März auf zwei Monate nach Abbazia, der Kronprinz begleitet dieselbe, kommt jedoch zum 4. März nach Pest.

Sturdza zeigte an, daß er nach Schluß der Delegation nach Wien kommt, um die Handelsvertrags-Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Nach Tiszas Finanz-Vorlage beträgt der Fehlbetrag 22,024 Millionen, außerdem aber sind 7,5 Millionen für den Landsturm, 20 Millionen als Delegationsantheil der gemeinsamen Armee, 4 Millionen als Nachtragsforderung, 18 Millionen als Kassendotirung erforderlich, die zusammen ein unbedecktes ungarisches Erforderniß von 71,5 Millionen ergeben.

Paris, 26. Februar. Der Prinz von Wales, der heute in Paris eintraf, wird heute Abend der Aufführung der „Gräfin Sarah" im Gymnase anwohnen. — In der Kaserne von Saint Viktor in Marseille wurde gestern Abend in der Nähe des Offiziersaales eine Dynamitpatrone gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 26. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammtr legte der Finanzminister Dauphin das vom Senat abgeänderte Budget vor, das sofort an den Budgetausschuß verwiesen wurde. Rouvier, der Berichterstatter, erklärte, der Ausschuß werde in der Lage sein, Bericht noch im Laufe der jetzigen Sitzung zu erstatten. Der Finanzminister legte sodann den Gesetzentwurf auf Reform der „persönlichen Steuer" vor. Ohne weiteres wurde in erster Lesung der Handelsvertrag Frankreichs mit der südafrikanischen Republik angenommen. Borriglione lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die schmerzliche Lage des Departements der See-Alpen in Folge des Erdbebens. Goblet antwortete, die Regierung werde die Kammer um Beihülfe ersuchen, wenn sie amtlichen Bericht erhalten habe.

Rom, 26. Februar. Der Zustand Jacobinis war in den letzten Wochen einigermaßen erträglicher geworden und hatte ihm gestattet, die Trauung seiner Nichte selbst vorzunehmen und die Neuvermählten zu bewirthen. Seit vorgestern hat sich das Befinden des Kardinals jedoch aufs bedenklichste verschlimmert; der Leidende verlangte gestern früh vom Arzte genaue und offene Auskunft über seinen Zustand, da er bei vollem Bewußtsein die Sterbesakramente empfangen wollte. Mittags besuchte der Papst den Kranken, der in voller Klarheit des Gedächtnisses bis in die kleinsten Einzelheiten über die Geschäftslage berichtete und schließlich den päpstlichen Segen in articulo mortis empfing. Später wurde in feierlicher Prozession die Wegzehrung durch den Almosenier Monsignore Zabarella, der von päpstlichen Hofchargen, den Beamten des Staatssekretariats, Nobelgarden, Schweizergarden und Dienern aus der Paulinischen Kapelle begleitet wurde, in die Gemächer des Kardinals gebracht und dem Kranken gereicht, der eine halbe Stunde später auch die letzte Oelung empfing. Der Zustand des Kardinals erscheint hoffnungslos und sein Hingang ist stündlich zu erwarten.

Ueber die neue Kabinetskrise verlautet mit Bestimmtheit nur soviel, daß Robilant vorläufig und nicht in aller Form den königlichen Auftrag erhielt, die Neubildung des Ministeriums vorzunehmen. Der „Popolo Romano" bestätigt die deutschen Angaben über den günstigen Erfolg der Erneuerung des Bündnisses Italiens mit den mitteleuropäischen Mächten im wesentlichen, glaubt nicht, daß der Verzug der Kabinetskrise das Ergebniß schädigen könne, dringt aber doch auf eine möglichst baldige Beendigung des heutigen Zustandes, damit Italien, das in seiner großen Mehrheit das Bündniß wünsche, über diese letzte und größte Bürgschaft des Friedens, dessen die Italiener noch mehr als die übrigen Völker benöthigten, volle Sicherheit erhalte.

London, 24. Februar. Fürst Bismarck hat mit seinem Siege in Deutschland einen neuen Sieg in England erfochten. Die öffentliche Meinung zollt seiner Voraussicht den Tribut der Bewunderung und klammert sich andächtig an sein Versprechen, daß das Zugeständniß des Septennats den Frieden verbürge. Wie sich das deutsche Wahlergebniß im Geiste eines unparteiischen englischen Beobachters spiegelt, zeigt das Telegramm des Berliner Vertreters der „Times". „Es mag den Zwecken der besiegten Parteien" — so schreibt er — „passen, das Wahlergebniß als den Ausfluß des Lug- und Trugsystems aufzufassen; aber diese Behauptung hält nicht Wasser. Fürst Bismarck hat sich nur auf das politische Herz des deutschen Volkes berufen, und die Saite des Patriotismus ist lebhaft erklungen. Es ist einer der stolzesten Triumphe, die der Fürst je errungen. . . . Die Fortschrittspartei ist nur noch das grinsende Gerippe ihres früheren Selbst; einige behaupten sogar, es sei vollständig mit ihr aus. Sie hat das Schicksal der egyptischen Truppen Hicks Paschas getheilt. . . . Die Wahlen von 1887 werden hauptsächlich deshalb in der Erinnerung bleiben, weil sie die völlige Niederlage einer Partei bezeichnen, die trotz ihres Pseudonyms der Fortschrittler stets der Verschleppung und dem Rückschritte diente. . . . . Selbst die Freude in der Brust der Franzosen wird durch die Thatsache gedämpft werden, daß die furchtlose „Wacht am Rhein" durch 40,000 Streiter gestärkt ist, und diese Streiter werden zur Erhaltung des Friedens das Ihrige beitragen."

John Bright wird heute von zwei Spezial-Berichterstattern, welche der Schlacht von Abu Klea beiwohnten, ins Gebet genommen. Beide leugnen keineswegs die Abschlachtung verwundeter Araber ab, sondern rechtfertigen sie mit der Nothwehr. Die Araber hätten weder Pardon angenommen, noch gegeben; sie stellten sich oft todt, um meuchlings Soldaten von hinten zu erstechen. Der eine Berichterstatter, Charles Williams, entging selbst dem Tode nur dadurch, daß ein Gardist einen Araber, der nach ihm zielte, erschoß. Williams beginnt seinen an John Bright gerichteten Brief mit den Worten:

„Sie waren nicht in Abu Klea. Ich war dort. Ich erkläre, daß Ihre Angabe ebenso falsch ist, wie die andere, daß wir einen Kaplan bei uns hatten."

Andererseits aber bestätigt der Sekretär des Sklavereiabschaffungsvereins, Chesson, Brights Behauptung aus dem südafrikanischen Kaffernkriege; Chesson hat ein Schreiben eines britischen Offiziers vor sich, der auf dem Schlachtfeld eine Menge abgeschlachteter Feinde zählte. Und die „Pall Mall Gazette" erhielt schließlich einen anonymen Brief, dessen Absender sogar von der Abordnung von Truppenabtheilungen behufs Niedermachung der Verwundeten spricht. Das ist unglaublich.

London, 25. Februar. Das Gefühl, daß doch etwas geschehen müsse, um Rußlands bulgarische und Frankreichs egyptische Politik zu durchkreuzen, hat hier den Gedanken an einen Dreibund zwischen Oesterreich, Deutschland und England erzeugt. Die „Pall Mall Gazette" beschäftigt sich heute mit diesem Hoffnungsbilde. Als unmittelbare Zwecke werden angegeben erstens die Fernhaltung Rußlands aus Bulgarien, zweitens die Geltendmachung des vorherrschenden Einflusses Englands in Egypten. Und doch hat Deutschland wiederholt erklärt, daß es sich um die besondere Daseinsform der Bulgaren nicht weiter bekümmern könne und dürfe; und doch besteht der vorherrschende Einfluß Englands in Egypten schon seit geraumer Zeit und wird so lange fortbestehen, als England nicht selbst diesem Einfluß ein Ende macht. Graf Hatzfeldt wird dabei als der Mann hingestellt, der mit Lord Salisbury in „den letzten Tagen" den Bund abgeschlossen habe; und doch hat Hatzfeldt in den letzten Tagen Salisbury nicht gesehen, hat auch nicht die stundenlangen Besprechungen mit ihm gehabt, die ihm in der Presse von Zeit zu Zeit in die Schuhe geschoben werden. Ueberhaupt scheinen hier die Bewegungen der Botschafter einer sonderbaren Beaufsichtigung zu unterliegen. Als Graf Münster noch hier war, wurde wiederholt über seine langen Zusammenkünfte mit Herrn v. Staal berichtet, blos weil irgend ein Reporter irrthümlicherweise des russischen Botschafters Wagen vor der deutschen Botschaft gesehen haben wollte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. In der „Wochenschrift der pommerschen ökonomischen Gesellschaft" erklärt Herr Landgestütsdirektor Freiherr v. Massenbach-Labes: „daß die Züchter in Pommern im allgemeinen Remonten nicht ziehen wollen und daher die hierzu geeigneten edleren Beschäler nicht gewünscht und auch nicht genügend benutzt werden, daß von den jetzt in Pommern gezogenen Pferden nur ein kleiner Theil den Ansprüchen an ein Soldatenpferd genügt und diese später leicht zu groß werden und den Truppentheilen solche Pferde, namentlich in Anbetracht der ungenügenden Rationen, nicht erwünscht sein können. Viele von den in Pommern gekauften Remonten sind aus Ostpreußen eingeführte Füllen, die dort doch wenigstens billiger zu stellen sein dürften." Hierauf erwiedert der Vereins-Direktor Herr v. Dewitz-Krebs auf Weitenhagen: „Daß eine Remonte-Kommission die Remontemärkte in Pommern bereist, ist ja bekannt, ebenso bekannt ist, daß dieselbe keine Fohlen hier kauft, denn daß in ca. je zwei Kreisen — wo ca. 150 Pferde vorgeführt wurden — 2 Fohlen gekauft wurden, das bedauern wir praktischen Landwirthe als nicht dem Zweck entsprechend. Als Grund giebt die Kommission auch an, daß sie in der Provinz Preußen billiger kaufe und ihren Bedarf schon fast gedeckt hätte."

— Dem Oberlehrer am Realgymnasium hierselbst, Dr. Heinrich Gellenthin, ist das Prädikat Professor beigelegt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Sagan ist der ordentliche Seminarlehrer Schallock, früher in Köslin, angestellt worden.

— Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts kann der, welcher aus einer Restauration Streichhölzer mit fortnimmt, auf gestellten Antrag hin wegen Diebstahls verurtheilt werden.

— Herr Landgerichtsrath Hildebrand in Köslin, der neugewählte Abgeordnete des Fürstenthumer Kreises, wird sich im Reichstage der deutsch-freisinnigen Partei nicht anschließen, er wird keiner Fraktion beitreten, aber zunächst mit den National-Liberalen stimmen. Wir meinen auch, daß es Herrn Hildebrand unmöglich ist, fernerhin mit Eugen Richter Gemeinschaft zu haben.

— Der Fachverein der Tapezierer hatte für Sonnabend Abend eine Versammlung nach dem Lokal Rosengarten 59 anberaumt, um über einen demnächst hier in Scene zu setzenden Streik der Tapezierer zu berathen. Die Versammlung hatte jedoch die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten und da sich trotzdem die Vereinsmitglieder einfanden und zur Berathung schritten, wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

— In vergangener Nacht vor Eintreffen des Berliner Zuges trieben einige vor dem Bahnhofe mit ihren Gefährten haltende Droschkenkutscher in der Weise Unfug, daß sie sich gegenseitig herum balgten, hierbei stieß der Kutscher Brockhaus den Kutscher Behnke so unglücklich zu Boden, daß Behnke einen Bruch des Armes davontrug und im Krankenhause Aufnahme suchen mußte.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — **Pasewalk**, 26. Februar. Einen unheimlichen Fund machte gestern Nachmittag der Rentier Wangenheim vor dem Stettiner Thor: den Mittelfinger einer großen Manneshand. Der Finger ist anscheinend abgerissen. — × **Greifenberg**, 27. Februar. Am Donnerstag wurde in der statutenmäßigen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins die Jahresrechnung pro 1886 gelegt. Nach derselben beläuft sich das eigene Vermögen der 212 Mitglieder, Guthaben derselben, auf 29,624 M. 32 Pfg. und der Reservefonds hatte eine Höhe von 8377 M. 61 Pfg. erreicht. Der Reingewinn belief sich, nach Abzug aller Unkosten, auf 5598 M. 63 Pfg., der wie nachstehend zur Vertheilung kommt: Gehalt der Kassenbeamten 2480 M. 12 Pfg., der Reservefond 124 M., die Dividende auf 26,879 M. mit 8 pCt. gegen 10 pCt. im Vorjahre, und der Ueberschuß von 844 M. 19 Pfg. in Reserve. Verluste hatte der Verein auch in dem verflossenen Geschäftsjahre wieder nicht zu verzeichnen, was entschieden für die solide Geschäftsführung spricht. — Vom Bezirksausschuß wurde das Ortsstatut betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen in der hiesigen Stadtgemeinde genehmigt, welches nach der nun erfolgten öffentlichen Bekanntmachung in Kraft tritt. — Die Preise der Kartoffeln, die jetzt bei dem gelinden Wetter wieder sehr zu Markt gebracht werden, sind nach wie vor niedrig, 1 M. 10 Pfg. bis 1 M. 20 Pfg. pro Zentner, und ist auch gar nicht zu erwarten, daß der Preis höher wird, da keine Aussicht auf Export ist. Für den Landmann kommen bei diesen Preisen, nachdem derselbe sich noch die Mühe des Einmietens für den Winter hat machen müssen, kaum die Selbstkosten heraus, was bei der schlechten Lage der Landwirthschaft entschieden zu bedauern ist, denn Korn hat ebenfalls sehr niedrige Preise und ist auf den Wochenmärkten, wenn starke Zufuhr, für den Marktpreis garnicht mal loszuwerden.

Vermischte Nachrichten.

— Bei dem Karneval in Köln spielte sich eine allerliebste Scene in einer zur Feier des Karnevals versammelten Gesellschaft ab. Einer der Gebrüder Stollwerck hatte auf einer Studienreise in der neuen Welt auch die bedeutenden Cacaoplantagen der Hauptproduktionsländer besucht, wo die sämmtlichen Arbeiten fast ausschließlich von Negern verrichtet werden. Vor der Abreise des Herrn Stollwerck äußerten einige der jungen Neger lebhaft den Wunsch, die alte Welt einmal zu sehen. Es wurde nun mit dem betreffenden Plantagenbesitzer verabredet, daß die Schwarzen die nächste Kakaosendung begleiten sollten. Der Zufall nun wollte, daß zwei der Neger am Rosenmontag bei Stollwerck eintrafen und in der hier versammelten Gesellschaft „als maskirte Bekannte" eingeführt wurden, wo sie durch ihre „echten Manieren und ihre Schüchternheit" riesige Heiterkeit hervorriefen, bis ihr Begleiter Aufschluß gab, wo denn die Heiterkeit natürlich noch weit größer wurde.

— Die Landsturm-Organisation in Oesterreich hat schon manches Komische mit sich gebracht. Eine ganz neue Seite aber hat ein Schneider den Stammrollen abzugewinnen gewußt, indem er hierdurch die Adresse eines säumigen Schuldners erfuhr; derselbe wand sich mit großer Mühe bis an die Stufen des Bureaus durch die Menge und nannte keuchend einen Namen. Der Beamte blätterte nach und sprach mit gewohnheitsmäßigem Eifer Adresse und sonstige Angaben laut vor sich hin. „Hat der Landstürmler Fehler?" fragte der Beamte. — „Gewiß, erwiderte der Meister mit pfiffigem Lächeln, „er hat halt an schwach'n Kopf. Na, ich dank schön für d' Adreß und jetzt geh'n mir rasch — bevor er einruckt — d' Schuld fordern."

— Die englischen Frauen hatten es ehedem nicht besonders gut, wie Bischof Wood kürzlich in einem Vortrage in der Kapelle zu Westminster erzählt hat. Im alten England durfte die Frau nicht bei Tische essen, nicht sprechen, bis sie gefragt wurde, über ihrem Bette hing eine tüchtige Peitsche, die der Mann handhabte, wenn die Gattin üble Laune zeigte. Nur die Töchter hatten ihren Befehlen zu gehorchen, die Söhne sahen in ihr einzig die Dienerin. Bezüglich der Kleider, erzählte der Bischof, daß selbst die Frauen mächtiger Lords knieend von ihren Herren das Geld erflehten, wenn sie sich ein neues Kleid kaufen wollten.

Bankwesen.

Russische 5prozentige Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet am 14. März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 210 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark 40 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 27. Februar. 10,000 sozialistische Flugblätter mit heftigen Angriffen auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck wurden heute beschlagnahmt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In Rostock wurden 14 Studenten wegen ruhestörenden Lärms zu Haftstrafen von 4 Wochen, 2 zu 5—6 Wochen verurtheilt. Die Anklage lautete auch auf Zusammenrottung.

Wien, 27. Februar. Der Minister Kalnoky begiebt sich morgen zur außerordentlichen Delegations-Session nach Budapest. Man glaubt, daß die Verhandlungen nicht länger als eine Woche beanspruchen werden und daß der geforderte Kredit von 52 Millionen glatt bewilligt werden wird. Weitläufige Erklärungen über die auswärtige Situation dürften nicht gegeben und auch kaum verlangt werden.

Die Nachricht der „Revue de l'Orient", der zufolge die bulgarische Sobranje die Proklamirung Bulgariens und Ostrumeliens zum unabhängigen Königreiche im Sinne habe, verdient keinen Glauben. Wenn die Sobranje thatsächlich im März zusammentritt, dürfte sie sich darauf beschränken, bezüglich der Modifikation oder des Fortbestandes der Regentschaft die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Wien, 27. Februar. Die in Pest erscheinende „Revue de l'Orient" will wissen, die im März in Tirnowa zusammentretende Sobranje werde ein vereinigtes Bulgarien als Königreich proklamiren und den Fürsten Alexander zum König wählen. Hier werden diese Angaben bestritten; dagegen bestätigt man, daß Bulgarien und Macedonien neuestens wieder der Schauplatz erhöhter Umtriebe und daß Ueberraschungen leicht möglich sind.

Wien, 27. Februar. Der genaue Betrag des Kredits, welcher von den Delegationen für Landwehr und Landsturm einschließlich der bereits verausgabten Summen verlangt wird, ist 52,380,000 Gulden.

Petersburg, 27. Februar. Der Berliner offiziöse Korrespondent des „St. Petersburger Herold" behauptet, man glaube in Berlin an den Rücktritt Boulangers und in Folge dessen an Differenzen mit dem Minister des Aeußern Flourens. Trotzdem würde zur Aufrechterhaltung des Friedens eine Kundgebung des Papstes in Gestalt einer „freundlichen Ermahnung des französischen Volkes" erwartet.

Petersburg, 27. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht einen Artikel der „National-Zeitung", welche das Journal unter die Blätter eingereiht hatte, die bei der Beurtheilung der Wahlen zum deutschen Reichstage ihre Schlußfolgerungen den dem deutschen Reiche feindlichen Blättern entlehnt hätten. Das Journal bemerkt demgegenüber, es habe sich dabei nicht um eine Betheiligung am Kampfe gehandelt; es seien vielmehr nur einige rein nachrichtliche Mittheilungen angeführt worden. Man dürfe indessen der „National-Zeitung" ihren Irrthum nicht übel nehmen, denn am Tage nach dem Kampfe glaube man mit aller Welt Abrechnung halten zu müssen. Uebrigens sei aus der Erfahrung bekannt, daß man gegenüber Projekten, die Zeitungskorrespondenten den Regierungen unterlegen, sich nicht allzu sehr aufregen dürfe; ernste Blätter sollten wissen, daß die Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, welche durch Jahrhundete lange Banden alliirt seien, doch nicht von dem Belieben eines oder mehrerer Korrespondenten abhängen, die mehr oder weniger Phantasie besitzen.

Mutter und Tochter.

Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

45)

Walter hatte in großer Erregung zu Eva gesprochen, jetzt schwieg er und ergriff nur ihre Hand.

Auch das junge Mädchen schwieg, bis Walter nach kurzem Warten abermals begann:

„Eva, sprich, mache meinen Zweifeln ein Ende, fühlst Du denn nicht, daß wir an einem ernsten Wendepunkte angelangt sind, an dem nur zwei Lösungen möglich sind. Entweder vereinen sich unsere Lebenswege von nun an zu einem, oder aber sie gehen auseinander, ohne sich je wieder zu begegnen."

Eva kämpfte mit sich einen schweren Kampf. Konnte sie es über sich gewinnen, Walter ihre Schwäche zu gestehen? Er hatte große Aehnlichkeit mit seiner Mutter, im Charakter wie im Aeußern, für seine Mutter hegte Eva in der That die Gefühle einer Tochter und die Majorin hatte sie stets verstanden und zwar mit Gerechtigkeit, aber auch mit großer Liebe beurtheilt. Würde auch Walter sie verstehen? Er würde ihrer nicht spotten, das wußte sie; aber konnte sie es ertragen, daß noch ein Anderer von ihrer Demüthigung erfuhr?

Sie wandte ihm ihr Gesicht zu und ihre Blicke begegneten sich. Walter drückte ihre Hand fester, und sprach, als ob er ihre Gedanken in ihren Augen gelesen hätte:

„Du kannst mir vertrauen, Evchen, glaube mir, Niemand wird Dich besser verstehen, als ich, denn ich liebe Dich von ganzem Herzen, und habe Dich geliebt, so lange ich denken kann. Aber darum auch bitte ich Dich nochmals, Eva, laß es klar werden zwischen uns und vollste Offenheit herrschen, laß mich Dich begreifen, denn vorläufig — das muß ich Dir gestehen — ist mir Deine Handlungsweise seit den letzten anderthalb Jahren räthselhaft. Es giebt nur eine Erklärung für Dein Thun. Eva, gestehe es, Du liebtest Erich Saalfeld?"

Bei diesen Worten entzog Eva dem jungen Manne ihre Hand und schlug sie vor die Augen. Keiner von Beiden sprach ein Wort. Auch für Walter waren es keine leichten Minuten, denn Eva's Schweigen sagte ihm genug und er mußte sich an den Gedanken erst gewöhnen, daß eines Andern Bild das Herz bereits ganz eingenommen hatte, das er so gern als sein ausschließliches Eigenthum besitzen wollte.

Doch nur kurze Zeit dauerte bei Walters gesundem Sinn dieser Zustand, dann zog er Eva's Hände von ihrem Gesicht und sprach tief bewegt:

„Laß gut sein, Evchen, sage mir, ob Du mir Deine Zukunft anvertrauen willst, ob Du glaubst, daß Du lernen kannst, mich zu lieben? Allerdings kann ich mich in mancher Hinsicht nicht mit Professor Saalfeld messen, — aber Eines habe ich Dir zu bieten, was doch wohl nicht zu unterschätzen ist, mein ganzes Herz, und damit auch mein ganzes Leben. Freilich kann ich Dein Herz nicht zwingen, und wenn es noch immer — —"

„Nein, nein," unterbrach ihn hier Eva hastig, und fuhr dann leiser fort: „Du wirst mich verachten, wenn ich Dir meine Schwäche gestehen würde."

„Ich Dich verachten, Eva? Das kann unmöglich Dein Ernst sein, — ich habe Dir gesagt, ich liebe Dich, — und Du weißt doch, die Liebe verzeiht Alles, entschuldigt Alles!"

„Du bist viel zu gut, Walter," fuhr Eva erregt fort, „siehst Du, ich war so jung, und er stand so hoch und bedeutend vor mir, überall der Erste, überall der Beste, er war so liebevoll und zärtlich zu mir, daß ich gar nicht anders konnte, ich mußte ihn ja lieben! Was kann Dir an mir noch liegen, Walter, — ich habe kein unberührtes Herz mehr zu verschenken. Ich bin Dir von jeher herzlich gut gewesen, das weißt Du und ich habe die Thorheit meiner ersten Neigung einsehen gelernt. Habe ich doch auch in Paris es lebendig vor Augen gesehen, was für ein Mißverhältniß es giebt, wenn ein älterer Mann eine viel jüngere Frau heirathet. Freilich habe ich immer noch ein lebhaftes Schmerz-Empfinden, wenn ich nach B . . . . . denke, doch ist es auch damit in den letzten Wochen viel besser geworden —"

„Nun, dann wird ja Alles gut werden," unterbrach sie Walter herzlich, „ich kann mir wohl denken, mit wie viel Ernst und Eifer Du gegen Dein Gefühl gekämpft hast. — Du armes Kind! Freilich hast Du den sichersten Weg zur Heilung eingeschlagen, und ich bitte Dich um Verzeihung, daß ich Dir auch nur in Gedanken Unrecht gethan habe; in Worten habe ich für Dich gekämpft, habe stets Deine Partei genommen und Tante Martha hat mir auch in den letzten Zeilen dafür gedankt und mich „Deinen wahren Ritter" genannt!"

„Kannst Du mir Mama's letzten Brief nicht zeigen?" bat Eva.

„Ja, aber erst laß uns hier aussteigen und ein kurzes Weilchen zu Fuß gehen! Der Wagen kann uns hier erwarten."

Nachdem die jungen Leute ein Stückchen gegangen waren und Eva sich an dem reizenden landschaftlichen Bilde entzückt hatte, zog Walter sein Taschenbuch hervor und reichte seiner Gefährtin den Brief. Dann begann er selber rechts und links am Wege Gräser und dergleichen zu pflücken, und ließ die lesende Eva voran gehen.

Martha sprach erst ihr und ihres Mannes Bedauern aus über Eva's wenig angenehme Stellung im Bonardel'schen Hause, und wie sie nichts sehnlicher wünsche, als daß ihre Tochter dieselbe aufgebe, und wie sie ihm, Walter, danke, daß er darauf hinwirken wolle. Dann fuhr sie fort:

„Welche Antwort ich Dir auf Deine Bitte geben würde, mein lieber Walter, das wußtest Du wohl im Voraus. Ich muß Dir gestehen, ich habe Jahrelang die freundliche Hoffnung gehegt, daß es so kommen würde, und daß Du, der meinem Herzen stets so nahe gestanden, dereinst mein lieber, einziger Sohn würdest. Manche Schatten hatten mir allerdings in dem letzten Jahre diese frohe Hoffnung verdunkelt, Schatten, die auch in Eva's Leben gefallen sind, und die nur sie allein bannen kann. Ich weiß, daß Ihr Beide Euch gegenseitig beglücken könnt, wenn Eva ihren größten Fehler, ihren übermäßigen Stolz ablegen und Dir mit edler Offenheit einen vollen Einblick in ihr Herz gewähren will. Thut sie das, so bin ich Eures Glückes gewiß, denn nur dem Manne gegenüber, den sie liebt, wird sie es können. — Diese Worte mögen Dir räthselhaft erscheinen, aber ich habe die feste Zuversicht, ja fast die freudige Gewißheit nach Eva's letzten Briefen, daß Eva Dir dies Räthsel lösen wird. Ihr selber vielleicht unbewußt, haben ihre Zeilen uns doch klar erkennen lassen, welche Wandlung in ihr vorgegangen ist, und so hoffe ich denn, daß es Dir gelingen wird, mir mein Kind zurückzuführen."

Walter war Eva langsam gefolgt, plötzlich blieb sie stehen und ließ die Hand sinken, welche den Brief hielt. Walter eilte auf sie zu, sie hörte ihn wohl kommen, wandte sich aber nicht nach ihm um, aber als Walter neben sie trat, seinen Arm um sie schlang und sie sanft an sich zog, da wehrte sie ihm nicht, sondern neigte das Haupt und ließ es langsam auf seine Schulter sinken.

„Eva, mein Evchen," jubelte Walter, und drückte die Geliebte nun stürmisch an seine Brust, „ist es denn wahr, willst Du mich beglücken und mein liebes Weib sein?"

Eva schluchzte leise, aber bald erhob sie das Antlitz zu dem seinen und sprach sanft, „wenn ich Dir gut genug scheine, so wie ich bin, so nimm mich, Walter, ich weiß nur nicht, ob ich Dir auch Liebe genug werde geben können!"

„Und Dich nennt Tante Martha stolz?" rief Walter glückselig, indem er Eva, die wie in einem Traum befangen schien, herzlich küßte, „nein, das

---

Eine irrige Ansicht ist es, zu glauben, daß man mit zuckerhaltigen Mitteln Husten, Heiserkeit und Katarrhe lindern oder gar beseitigen kann. Hierzu bedarf es einer direkten Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute, wie sie nur durch die bekannten Apotheker W. Bosch'schen Katarrhpillen und zwar raschest erzielt wird. Bosch'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Stettin: Pelikan- und Schlüter's Hofapotheke, Grabow: Apotheker Schuster, Schwan-Apotheke in Züllchow und in den meisten pommerschen Apotheken. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Börsenbericht.

Stettin, 28. Februar. Wetter: schön. Temp. + 2° R., Morgens — 2° R. Barom. 29°. Wind W.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 158—163 bez., April-Mai 164,5 B., 164 G., per Mai-Juni 165,5 G., per Juni-Juli 168—167 bez., B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 115—122 bez., per Februar 125 nom., per März-April 125 bez., per April-Mai 126—125,5 bez., per Mai-Juni 126 5—126 bis 126,25 bez., per Juni-Juli 127 B., 126,5 G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 110—126 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 110—116 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. M 46 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 46,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,8 bez., per Februar 36,8 nom., per April-Mai 37,7—37,3 bis 37,5 bez. u. G., per Mai-Juni 38,1 B. u. G., per Juni-Juli 38,8 B. u. G., per Juli-August 39,4 B. u. G., per August-September 40 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 3. kft. M., keine Sitzung.

Stettin, den 26. Februar 1887.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 24. Februar 1887.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 23 im Salingre-Stift ist frei geworden. Hülfsbedürftige Wittwen und Jungfrauen, welche sich seit 5 Jahren in Stettin aufhalten und dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 12. März d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat;
Salingre-Stifts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Ausgabe der auf nachbezeichneten Chausseen auszuführenden Walzarbeiten:

1. Stettin-Gartz, Stat. 14,0—14,6 bei Kolbitzow,
2. Stettin-Löcknitz, Stat. 2,4—3,0 bei Wendorf,
3. Meścherin-Penkun, Station 5,6—6,7 + 50, Chausseehaus Staffelde und Stat. 20,0—20,7 bei Penkun,
4. Stettin-Entepöhl, Station 6,5—7,5 bei Glambeckssee und Station 21,6—22,6 bei Falkenwalde,

steht Termin auf **Mittwoch, den 2. März cr., Vormittags 11 Uhr,** im Kreishause hier an, bis zu welchem verschlossene und äußerlich nach der Straße bezeichnete Angebote daselbst entgegen genommen werden.

Die Bedingungen können im Kreishause während der Bureaustunden eingesehen, sowie gegen Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Stettin, den 15. Februar 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow.

Holzverkauf

der königlichen Oberförsterei Falkenwalde bei Stettin.

Donnerstag, den 3 März, von Vormittags 10 Uhr, kommen in **Fetting's Gasthof** zu Falkenwalde zum öffentlichen Ausgebot:

Etwa 110 Eichen-Bauhölzer, einige Kiefern, sowie Kiefernstangen I—VIII. Kl., 80 rm Eichen-, Kiefern- und Erlen-Nutzkloben (letztere in 0,7 und 2 m langen Rollen), 860 rm Eichen-, Kiefern-, Erlen-, Buchen- und Birken-Brennhölzer aller Sortimente.

Die Eichen aus Jagen 128 (Leese), Erlen und Birken aus Jagen 3 (Römnewerder), Buchen aus Jagen 140 (Herrenhorst), Kiefern in allen obigen Schlägen, die Stangen aus Jagen 111 (Neu-Jasenitz).

Aus dem Belauf Lienken: Bohnenstangen und Dachstöcke, sowie Kiefern-Brennhölzer.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den **19. April** festgesetzt. Programm und Stundenplan beim Direktor des Instituts:

Geheimer Hofrath Prof. **Dr. Blomeyer.**

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,678 Knaben mit ℳ 18,425,000 Kapital — gegen 15,682 Knaben mit ℳ 16,586,000 Kapital im Jahre 1884. **Status Ende 1885:** Versicherungskapital ℳ 53,000,000; Jahreseinnahme ℳ 3,400 000; Garantiemittel ℳ 7,000,000; Invalidenfonds ℳ 57,000; Dividendenfonds ℳ 282,000. Prospekte 2c. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

VEREINSBANK.

Einzahlungen nehmen alle **Reichsbankstellen** für uns entgegen.

BERLIN, Leipzigerstr. 95.

Depositen- u. Darlehen-Verkehr. Kouponeinlösung und **Kontrolle verloosbarer Effekten provisionsfrei.**

Koulanteste Ausführung von

Kassa-, Zeit- u. Prämien-Geschäften

Provision incl. Kourtage: Ein Zehntel Procent.

Wiener Wunder!

Nur 6 Mark 20 Pfg.

kostet von heute ab eine vorzügliche, regulirte, **selbstleuchtende**

Pendeluhr mit Schlagwerk,

ganze und halbe Stunden schlagend,

mit 2 bronzirten Gewichten und Pendel, in prachtvollen, feinst polirten Rond-Rahmen, mit herrlichem Zifferblatt, welches die Eigenschaft besitzt, in der Nacht von selbst, wenn alles dunkel ist, mondscheinartig zu leuchten, so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort sehen kann, wie viel Uhr es ist. — **Für die Leuchtkraft leiste ich 10 Jahre Garantie, ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang garantire.**

Die Uhren haben noch vor 2 Monaten das 5fache gekostet und werden nur aus dem Grunde so billig verkauft, weil ich einige Tausend Stücke davon am Lager habe und dringend Geld benöthige. — Jede Uhr ist mit „Patent" versehen. — Die Verpackung wird in Kisten à 70 Pf. bewerkstelligt. — Die Absendung der bestellten Uhren geschieht 3mal täglich durch Post- oder Bahnnachnahme oder vorherige Kassa (auch in Briefmarken) zu beziehen durch:

Apfel's Leuchtuhren-Versandt, Wien II, Große Sperlgasse 3 A.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** der Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken u. größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Donnerstag, den 17. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Kruge zu Mühlenbeck, sollen aus der königlichen Mühlenbecker Forst, Schutzbezirk Buchenhain, Jagen 18, 19; Mühlenbeck, Jagen 47, 57, 58; Buchholz, Jagen 41 bis 44, 53, 54, 62, 76: 2 Eichen-, circa 40 Buchen- und 1 Kiefern-Rundende und von 2/3 m Scheitlänge circa: 160 rm Buchen-Nutzholz und 820 rm Buchen-Scheit-Brennholz versteigert werden. Für das Scheit-Brennholz ist im Termin 1/5 des Kaufgeldes als Angeld zu zahlen.

Mühlenbeck, den 24 Februar 1887.

Der Oberförster.
Gené.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Der neue Schulkursus am hiesigen vollberechtigten, mit einer Pensionsanstalt verbundenen

Real-Progymnasium

beginnt **Montag, den 18. April d. J.**

Die geringe Schülerzahl in den einzelnen Klassen ermöglicht die eingehendste Berücksichtigung und Förderung jedes einzelnen Schülers; das **Freiwilligenzeugniß** wird nach einjährigem, von befriedigendem Erfolge begleiteten Besuch der Sekunda ohne besondere Prüfung ertheilt. Die äußerst gesunde Lage des Ortes auf unwaldeter Höhe, sowie die altbewährte Einrichtung und Ordnung des ganzen Anstaltslebens sind von jeher für das körperliche und geistige Gedeihen der Zöglinge ganz besonders förderlich gewesen.

Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau.

Danzig, im Februar 1887.

Direktorium
der von Conradi'schen Stiftung.

Konzert-Direktion H. Wolff.

Montag, den 7. März, Abends 7 1/4 Uhr, im Saale des Konzerthauses:

VI. Abonnements-Konzert.

Berliner Philharmonisches Orchester

(62 Künstler),
unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Professor

Franz Mannstädt.

PROGRAMM:

1. Leonoren-Ouverture Nr. 3 Beethoven.
2. Klavier-Konzert A-moll . . Schumann.
   Klavier: H. Prf. Mannstädt.
   Direktion: H. Prf. Andersen.
3. Suite f. Orchester (Neu) M. M. szkowsky.
4. Prélude du Déluge . . St. Saëns.
   Violin-Solo: Herr Konzertmeister Bleuer.
5. Walkürenritt . . . . . Wagner.

Der **Bechstein**'sche Konzertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissionsrath **Wolkenhauer.**

Nummerirte Billets à 4 Mark, **unnummerirte** Billets à 3 Mark, **Loge** à 2 Mark in der Musikalienhandlung von **E. Simon** und Abends an der Kasse.

Briefl. prämiirter Unterricht
Einfache, doppelte ital. u. amer.
Buchführung
Rechn., Corr., Kont.-Arb.
Prosp., Probebrf. gratis u. frco.
Deutsch. Handels-Lehr-Institut
Otto Slede — Elbing.

Dom. Zabelsdorf bei Grünhof ist wieder durch Ankauf eines größeren Postens Holländer Kühe in der Lage, mehr Milch (auch Kindermilch) unter den bekannten Bedingungen abzugeben.

muß ich mir von ihr nun aber sehr ausbitten, Du bist ja so weich und gut, viel zu gut für mich wilden Jungen. — Ach, Evchen, ist es denn möglich, willst Du denn wirklich mein Evchen sein? — Ich kann es noch gar nicht glauben, sage mir's, bitte nochmals, bist Du wirklich meine süße Braut?"

Erröthend schmiegte sich Eva an ihn, aber anstatt aller Antwort reichte sie ihm nun ihre Lippen dar und besiegelte so den Bund für's Leben.

Nach einigen Minuten begann dann Walter lachend:

„Was wird aber nun, mein Mädchen? Bei diesen abgeschmackten Menschen, den Bonardel's lasse ich Dich keinen Tag länger, — noch heute mache ich Dich frei!"

„So, so, Du lieber Stürmer, und ich soll dann wohl gleich noch heute meine Siebensachen packen und reisen? — Nein, so geht das doch nicht, obgleich ich nun auch nicht mehr bleiben mag oder kann. Aber ich will Dir einen Vorschlag machen, schreibe an Lucie und bitte sie zu kommen, Du weißt, sie ist immer bereit, und in zwei bis drei Tagen ist sie hier. Bestelle für sie ein Zimmer im Hotel, und wenn sie da ist, dann wollen wir weiter sehen, bis dahin muß Alles bleiben, wie es jetzt eben ist. Ich sage den Bonardel's noch nichts von unserer Verlobung, morgen kannst Du ja kommen und Dich nach mir umsehen, da es wieder ein Sonntag ist, wird Madame gar nichts dabei finden, und wir sehen uns dann doch!"

„Ja, sehen," entgegnete Walter traurig, „das ist aber auch Alles."

„Und ist das nicht genug, was willst Du denn noch?"

Walter zögerte nicht, ihr einen herzhaften Kuß zu stehlen und rief:

„Siehst Du, das will ich auch noch, und das kann ich doch nicht, wenn Madame oder die kleinen Mädchen dabei sind."

„Nun, beinahe hättest Du es ja schon einmal gethan. Als wir uns damals zum ersten Male wiedersahen! Da fehlte nicht viel, daß Du mich auf offener Straße küßtest!"

„Du glaubst aber auch gar nicht, wie glücklich ich damals war, als ich Dich vor mir sah. Da fühlte ich's gleich, daß nun die Entscheidung kommen würde, und ich habe Recht gehabt. Bist Du froh, Evchen, bist Du zufrieden, — bist Du glücklich?"

„Ja, ja und wieder ja, Du Quälgeist, froh, zufrieden und glücklich, — und Du?"

Die Antwort läßt sich ja errathen, und darnach führte Walter seine Eva zum Wagen zurück, und dieser brachte die beidem Glücklichen bald wieder zur Stadt und zur Wirklichkeit zurück.

Nachdem Eva schnell in ihrem Zimmer abgelegt hatte, eilte sie in's Kinderzimmer und fand hier die beiden kleinen Mädchen weinend vor. Auf Eva's Fragen erzählten sie ihr, daß Mama erst mit ihnen spazieren gegangen sei, daß sie aber weder geübt noch ihre Schularbeiten gemacht hätten.

Eva beruhigte nun zunächst die Kinder und nahm dann schnell die Hefte mit ihnen vor, so daß sie doch noch bis zum Essen fertig wurden. Mit einem gewissen Gefühl von Zaghaftigkeit ging Eva mit den Kindern in das Speisezimmer, sie fürchtete, daß ihr von Madame eine unangenehme Scene bevorstände, doch schien ihr dieser Kelch erspart zu sein, wenigstens für diesen Abend, da sich eine befreundete Familie zu Tisch angesagt hatte und die Aufmerksamkeit der Wirthe daher den Gästen zugewendet war. Gegen Ende des Diners erschien plötzlich der Diener und bestellte Eva, daß der Bursche des Herrn von Altenhof draußen sei und ein Päckchen nur an Fräulein Hochberg selber abgeben solle. Eva bat um Erlaubniß, aufstehen zu dürfen, was ihr Madame mit mokantem Lächeln gewährte.

Draußen übergab ihr Walters Diener zuerst einen Brief, auf welchen, wie er sagte, sein Herr gleich Antwort wünsche. Eva erbrach schnell die Zeilen und fand, daß Walter ihr rieth, doch selber heute Abend noch an Lucie zu schreiben und sie um ihre Herkunft zu bitten. Schriebe er, so wüßten Alle zu Hause gleich, was geschehen sei, und da Eva doch gewünscht hätte, daß ihre Mama zuerst von ihrem Verlöbniß erfahren solle, so müsse sie schon selber die Zeilen an Lucie übernehmen, könne aber sicher sein, daß das dieselbe Wirkung haben würde, als schriebe er. Eva gab hierin Walter vollkommen Recht und ließ ihm sagen, daß sie den Brief sofort senden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel**, veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Diphtheritis, Reißen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in den bekannten Apotheken. Hauptdepot: Berlin, Strauß-Apoth., Stralauerstraße 47, à Schachtel 50 ₰.

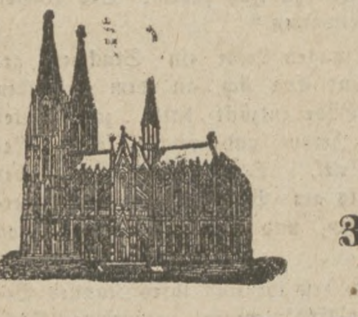
Prima Delikateß-Schinken,
zum Kochen und Rohessen, **mit und ohne Knochen, à 90—110 Pf. p. Pfd.,** feinste **Braunschweiger Mettwurst,** sowie **Cervelatwurst,** f. **Leber-** und **Trüffelwurst.** Ferner: **Berl. Blut- u. Leberwurst,** bei **Abnahme von 10 Pfd. à 50 Pf. u. 40 Pf., feinstes Bratenschmalz,** in Gebinden v. **50 Pfd. à Ctr. 50 Mark, fetten u. mag. Speck** von **Mecklenburger Schweinen, à Ctr. 60 Mark,** empfiehlt und versendet gegen Nachnahme
Louis Müller,
Fabrik f. Wurst- u. Fleischwaaren m. Dampfbetrieb, Berlin NO., Waßmannstraße 13.
Preisliste sende franko.

Die sichersten Mittel gegen **Husten, Katarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungsorgane** 2c. sind die
Malz-Extrakt-Präparate
von **L. H. Pietsch & Co.**
in **Breslau.**
Diese Präparate sind **Jedermann** auf **das Dringendste** zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren **Erfolge** der naturgemäßen **Wirkung** ihrer Bestandtheile.
Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht
Malz-Extrakt in Flaschen à ℳ 1, 1,75 und 2,50. **Karamellen** in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 ₰. Zu haben in Stettin in der königl. Hof- und Garnison-Apotheke.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1,55 bis 12,55 per Meter
(ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.). Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- u. stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Caviar, neu, Ural-, grossk., pr. Ko. ℳ 6.00
Elb-, mittelk., „ „ „ 5.00
Kieler Bücklinge, grosse, 40—45 pr. Postk. „ 3.00
do. kleine, ca. 145 „ „ „ 3.00
Speckflundern, ff., geräuch., delic., „ „ „ 3.50
Lachsheringe, ff., haltbar, ...30 „ „ „ 3.50
Kiel. Sprotten, ca. 200 p. 2¼ Ko.-Kist. „ 2.00
pr. 2 K. ℳ 3.50, pr. 4 K. „ 6.50
Russ. Kronsardinen, ff., neue, pic. à 200 pr. F. „ 3.00
Gelée-Aal, dick, ¹/₁ Postf. ℳ 6, ½ Postf. „ 3.50
Fischroulade, Rollmops, ff., pic., ca. 40 pr. F. „ 3.25
Klippfisch, getr., weisse, flache, pr. Postp. „ 3.75
Frische Seefische, Schellf., ausgew., p. Postk. „ 3.25
Seedorsch, „ „ „ „ 3.00
Scholl., Seezung. „ „ „ 3.25
zollfr. u. franco per Postnachn. Händlern bill. empfiehlt
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Etabl. 1864.

Echt ungarischen Naturwein
versendet gegen **Nachnahme** in Gebinden von 10 Litern aufwärts:
Guten alten **Tischwein,** weiß, à 24 kr. pr. Liter,
vorzügl. 1872er, weiß, à 28 „ „
Riesling 1872er, „ à 35 „ „
Móorer 1868er, „ à 50 „ „
Ruster Ausbruch, fett, süß, à 75 „ „
Rothweine, beste Qualitäten, von 25 kr. pr. Liter aufwärts,
Slivowitz, echter **Syrmier,** von 70 kr. bis 1 fl. 20 kr. pr. Liter,
Boroviczka (Wachholder) **Trencsiner** von 80 kr. bis 1 fl. 50 kr. pr Liter.
Gebinde berechne ich billigst zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande zum berechneten Betrage franko Bahn hier retour.
Wirthen bei Abnahme von mindestens 100 fl. bewillige 5% u. bei größerem Auftrag weitere Begünstigungen.
Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Bahnstation.
Ig. Spitzer, Weingarten- und Kellereibesitzer, **Pressburg,** Ungarn.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. nur baares Geld.
Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partieen mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.

Ziehung 23. März cr.
Erste grosse
Pommersche Lotterie
(Oberwieker Kirche).
Gewinne:
W. M. **20,000, 10,000, 2000** etc. etc.
Loose à **1 M.,** 11 St. **10 M.,** 28 St. **25 M.**
Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 7.-12. März cr.
Geldlotterien von
Ulm, Cöln u. Marienburg.
Hauptgewinne:
M. **90,000,** 2 × **75,000,** 3 × **30,000** etc.
Loose à **3¼ M.,** ½ Anth. **1,70 M.,** 11 St. **17M.,** ¼ Anth. **1 M.,** 11 St. **10 M.**
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra.)

Für 10 Mark:
6 Pommersche u. 6/4 Anth obiger 3 Geldlotterien
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
Rob. Th. Schröder, Stettin, Bank-Geschäft u. General-Debit.
Den **reellen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie** garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10%** gegen **baar** anzukaufen.

Berlin W. J. L. Rex, Jägerstr. 49|50
Thee's neuester Ernte.
Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**
Thee-Grus à Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
In blombirten Packeten à ¼, ½, ¹/₁ Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.
Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder

in 5 Spitzenbreiten
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die
anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen.
Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Wer sich einen solchen
Weyl'schen heizbaren Badestuhl
kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. Zu einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 ₰ Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrirte Preiskourante mit Verzeichniß meiner bisherigen Kunden gratis und franko.
L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.

Vorzüglich für Korrespondenz

1 Auswahl-Sortiment mit dazu passendem Halter 50 Pf
• Keine aller elastischen Federn bringt die Schriftzüge (Grund- und Haarstriche) so geschmeidig und glatt hervor wie diese Normal-Federn.
Ausführl. Preisl. uns. sämmtl. Fabrikate kostenfrei.
F. SOENNECKEN's VERLAG
Berlin • BONN • Leipzig
Preisgekrönt: Düsseldorf (Staatsmed.), Madrid, Graz, Frankfurt a. M., Amsterdam, Antwerpen.

Harzer Kümmel-Käse.
Ich versende franko nach jeder Poststation des deutschen Reichs, Oesterreich und der Schweiz
90 Stück echte feine Harzkäse
in Postkisten zu 3,60 ℳ, bei Posten Preisermäßigung.
Größte Harzkäsefabrik u. Versandt-Komtoir
F. Bergmann, Wernigerode a. H.

Haben Sie Etwas zu annonciren?
Gleichviel
in welchen Zeitungen des In- oder Auslandes.
Das vertrauenswürdigste Annoncen-Bureau
Haasenstein & Vogler
BERLIN
SW. Beuthstr. 15. — W. Potsdamerstr. 135.
ist seit 30 Jahren bekannt durch seine
Billigkeit — Aufmerksamkeit — Verschwiegenheit.

Flechten, auch **Gesicht- und Bartflechten,** heilt sicher und mit Erfolg brieflich **Joseph Kulla** in Elberfeld.
Attest*).
Carlsaue, den 12. 10. [illegible]
Ich bescheinige hiermit dem Herrn Joseph Kulla in Elberfeld, daß mich derselbe innerhalb 3 Monaten von einem Flechtenleiden, woran ich seit 30 Jahren gelitten, geheilt hat. Ich habe, bevor Herr Kulla mir seine Mittel gesandt, mich an viele Aerzte gewandt, verschiedene Bäder besucht, aber immer ohne Erfolg. Die Flechten bedeckten fast den ganzen Körper und verbitterten mir das Leben. Ich bin jetzt, nachdem die Flechten ein Jahr schon fortgeblieben, so gesund wie ich früher nie gewesen und kann allen, die an diesem Leiden krank sind, nur empfehlen, sich an Herrn Kulla zu wenden.
Heinrich Horn.
Dieses Attest und die Unterschrift des Gutsbesitzers Herrn H. Horn wird hierdurch beglaubigt.
Arnswalde, den 12. Oktober 1885.
Amtssiegel (L. S.) Die Polizei-Verwaltung: **Schlüter.**
*) Es werden nur Original-Atteste veröffentlicht, welche mein Eigenthum sind.

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz.
In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1-2 Flaschen à ℳ 5.—. Versuchsflasche für Aerzte gratis, Arme werden berücksichtigt. Central-Depôt: **Dr. Bödiker & Co.,** Hannover, Escherstrasse.

Gummi-Artikel à Dutzend **3** ℳ, **4½** ℳ u. **6** ℳ versenden brieflich
S. Wiener & Co., Stettin,
19, untere Schulzenstraße 19.

Agent gesucht.
Für **Stettin und Umgegend** wird von einem eingeführten Hause ein tüchtiger Agent gesucht, der mit der **Seifen-, Parfümerie- und Drogen-Kundschaft** vertraut ist. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die Prima-Referenzen aufzuweisen haben und event. Kaution stellen können.
Offerten unter **N. 6629** durch die Annoncen-Expedition von **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein alleinsteh. Frl. von außerhalb, nicht zu jung, sucht zum 1. April Stellung als Gesellschafterin, zur Führung einer Wirthschaft und Erziehung mutterloser Kinder oder als Stütze der Hausfrau
Nähere Auskunft Heinrichstraße 41, parterre links.

Für unsere **Schiffswerft** zu Ruhrort suchen wir zum **sofortigen Eintritt** einen in der **Schiffstischlerei** durchaus erfahrenen, tüchtigen und energischen
Meister.
Den Meldungen sind Zeugnißabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Gutehoffnungshütte,
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen 2 (Rheinland).